Zeitschrift: 55-plus : Kurse/Veranstaltungen für Leute über 55
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zug
Band: 4 (1998)
Heft: 7

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Mezger, Martin

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Martin Mezger, Direktor der Pro Senectute Schweiz, äusserte sich zum Thema «Für Wohl, Würde und Rechte älterer Menschen» am 23. Oktober 1997 in der NZZ. Nachfolgend zitieren wir gerne einige Stellen aus diesem Artikel.

Der Begriff «Bedürftige Greise» hatte 1917 für die Gründer der heutigen Pro Senectute keinerlei despektierlichen Klang. Vielmehr waren sie betroffen von dem, was sie in ihrem beruflichen und persönlichen Umfeld als Altersarmut wahrnahmen – und was sich in der Krisenzeit des Weltkriegs noch verschärft hatte. Die Tatsache, dass viele Mitbürgerinnen und Mitbürger, die ein Leben lang hart gearbeitet hatten, im Alter beim besten Willen nicht fähig waren, für sich selbst zu sorgen, und deshalb auf die Fürsorge ihrer Kinder oder des Staates angewiesen waren, bewegte sie.

Dass ältere Menschen heute nicht mehr «überdurchschnittlich von Ressourcenschwäche betroffen sind», wie es in der nationalen Armutsstudie von 1997 heisst, ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Altersarmut ist einzig wegen unseres tragfähigen Sozialversicherungssystems kein vorrangiges Thema mehr. Ohne AHV, ohne Ergänzungsleistungen und ohne berufliche Vorsorge gäbe es sie auch heute noch. Berechnungen zeigen, dass ohne Sozialversicherungen in kürzester Zeit zwei Drittel der älteren Menschen wieder dort wären, wo sie vor dem Zweiten Weltkrieg standen.

Der modischen Bagatellisierung des Armutsrisikos heutiger und zukünftiger Rentnerinnen und Rentner ist also zu misstrauen. Nachlässigkeit in Sachen Altersarmut darf sich heute auch darum nicht einstellen, weil noch immer 20 bis 25 % der älteren Bevölkerung mit einem sehr schmalen Budget leben müssen.

Ruth Dreifuss verweist als Pro-Senectute-Präsidentin auf die soziale Dimension des Phänomens Armut: «Autonomieverlust, Abhängigkeit, Isolation und soziale Desintegration sind nicht bloss Schlagwörter, sondern Umschreibungen für die soziale Realität vieler älterer Menschen.» Um diese Themen geht es der Stiftung heute: Durch eine Vielzahl von Initiativen, Projekten, Dienstleistungs- und Beratungsangeboten sowie Finanzhilfen sollen ältere Menschen die Möglichkeit erhalten, weiter am Leben der Gesellschaft teilzuhaben.

Für das Problem der Altersarmut hat unsere Gesellschaft Lösungen gefunden. Dafür stellt sich heute ein anderes Phänomen ein – und verursacht neues Leid: Ältere Menschen werden zunehmend nur noch als Kostenfaktor gesehen. Das macht die Betroffenen hilflos: Sie sind alt in einer Gesellschaft, die alles dafür unternimmt, dass das Leben lange währt – und die doch nur wenig mit dem Alter anfangen kann. Hier fühlt sich Pro Senectute gefordert.

Aus dem bescheidenen Sozialwerk «Für das Alter» ist Pro Senectute Schweiz geworden, eine umfassende Fach- und Dienstleistungsorganisation im Dienst der älteren Menschen, die in allen Kantonen der Schweiz präsent ist. Das freiwillige Engagement vieler spielt nach wie vor eine grosse Rolle, ebenso die Bereitschaft der Bevölkerung, die Stiftung mit Spenden und Legaten finanziell zu unterstützen. Die Zusammenarbeit mit dem Bund beruht seit kurzem auf einer neuen Basis: Ein Leistungsvertrag, der nach den Grundsätzen des New Public Managements gestaltet ist, hält fest, welche Leistungen der Bund von der Stiftung erwartet und wie er sie abgilt. Der Qualitätssicherung und dem Controlling kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Sorgen bereitet der Stiftung heute unter anderem das Projekt «Neuer Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen».

Wenn die Altershilfe des Bundes in einer umfassenden Weise kantonalisiert würde, müsste die Stiftung jene gut vierzig Prozent ihrer Finanzmittel, die heute aus der AHV-Kasse stammen, bei den Kantonen suchen. Ob das in der heutigen Situation eine realistische Möglichkeit ist, ist fraglich. Pro Senectute setzt sich deshalb dafür ein, dass diejenigen Leistungen, die mit einem Leistungsvertrag geregelt sind, weiterhin vom Bund mitfinanziert werden. Nur so lässt sich ein flächendeckendes Angebot von Beratungsstellen und Dienstleistungen auch in Zukunft aufrechterhalten. Armut und Desintegration älterer Menschen dürfen in der Schweiz keine Themen sein. Das ist aber nur möglich, wenn wir wachsam bleiben – und präventiv das Nötige tun.

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA
BIBLIOTECA NAZIUNALA SVIZRA